**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 11 (1903)

Heft: 3

**Artikel:** Etwas zum Nachdenken für solche, die sich "Impfgegner" nennen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545324

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die günftige staublindende Wirkung dieser Dle wird auch von anderer Seite kaum bestritten. Nur einige Nebenwirkungen haben zu Ansstellungen Beranlassung gegeben. Der Fußboden soll durch den Anstrich etwas glatt werden, ferner soll die settige Beschaffenheit des Fußbodens stören, und der allmählich sich in der Ölschicht festsezende Staub soll dem Boden ein unsauberes Aussehen verleihen. Zur Vermeidung dieser Übelstände ist jedenfalls die richtige Art des Austriches von Bedeutung (Öl nicht zu die auftragen!), ferner die Methode der Reinigung. Für letzere empfiehlt die Dustleß-Gesellschaft harte Piassavabesen, welche die oberstächliche Staubschicht gut entfernen sollen. Der Dustleßblanstrich erwies sich als geruchlos. Der Floricinanstrich hinterließ einen schwach au Petroleum erinnernden Geruch. Im übrizen ist das Floricin billiger als das Dustleßöl.

Auch sonst ist in Zimmern mit staubbindenden Ingbödenanstrichen die Brobachtung gemacht worden, daß Möbel und sonstige Gegenstände weniger verstäubt werden. Da der zu Boden fallende Staub festgehalten wird, so ist badurch der ständige Kreislauf des Staubes im Zimmer größtenteils unterbrochen. Für Wohnräume ohne Teppichbelag, Geschäfts- und Unterrichtsräume aller Art dürsten derartige Austriche demnach recht empsehlenswert sein.

("Bl. f. Bolfegefundheitepfl.")

# Etwas zum Rachbenten für folde, die fich "Impfgegner" nennen.

In Nr. 24 der "Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege" erwähnt Hr. Dr. Holzmann in Zürich in einem Artifel: "Sollen wir unsere Kinder impsen lassen?" ein Borkommnis, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Er schreibt:

"Es ift eine bittere Fronie des Schicffals, daß gerade einer der Führer der Naturheilfünftler in Zurich, die überall bas Sauptkontingent der Impfgegner bilben, an feiner eigenen Berson und Familie die großen Gefahren ihrer Irrsehren erleben mußte und den unwiderzleglichsten Beweis von der hohen Bedeutung der Impfung der Welt lieferte. Bor zirka zwei Jahren lagen im zürcherischen Pockenspital einige Pockenkranke, und der Lehrer an der Uni versität für innere Medigin, Brof. Gichhorft, wollte die Gelegenheit nicht verpaffen, seinen bamaligen Schülern, angehenden Arzten, das Bild der Blattern am Menschen selber zu zeigen und am Krankenbett zu ftudieren. Der Prosessor verlangte aber von sämtlichen Studierenden der Medizin, die beabsichtigten, am Besuche im Pockenspital teilzunehmen, daß fie innerhalb ber letten 10 Jahre mit Erfolg geimpft fein mußten, andernfalls hatten fie fich vor dem Befuch impfen zu laffen; hiezu murbe im Spital auf Staatstoften Belegenheit geboten. Giner Diefer Medizinkandidaten, ein Sohn des oben ermähnten Naturheilkundigen, der natürlich in feinem ganzen Leben nie geimpft worden war, der dem gefährlichen Evangelium feines Baters, eines Lehrers, mehr Glauben ichenkte, als ben miffenschaftlichen Tatfachen ber fogen. Schulmedizin, entzog sich den Anordnungen des Direftors der Klinik und machte die Bockenspital. visite ungeimpft mit. Un Ort und Stelle ichien aber doch feine naturheilkundige Aberzeugung ins Schwanten geraten zu fein, er magte nicht, wie es die übrigen taten, ans Krankenbett herangutreten, fondern blieb immer der Ture des Rrankenzimmers nahe. Und fiehe ba, bies genügte bei ihm, um fich mit schweren Poden anzusteden. Der junge Mann erfrantte balb darauf an ihnen, mahrend famtliche übrigen Medizinstudierenden, welche die Bisite mitgemacht hatten, die eben alle geimpft waren, vollständig gefund blieben. Es bildet diefer Borfall geradezu ein flaffisches Seitenftud zu ben Jenner'ichen Impferperimenten."

## Zu was der Kartoffelbrei gut ist.

Wenn jemand aus Unvorsichtigkeit ober Zufall einen Fremdkörper verschluckt, der geseignet ist, bei seiner Wanderung durch die Gedärme Störungen zu verursachen, dann kann eine Kur mit Kartoffelbrei oder "Kartoffelstock" oft recht nützlich sein. Folgende zwei Bevbsachtungen sollen dies beweisen:

Eine melancholische Frau von 25 Jahren verschluckte, um sich das Leben zu nehmen, ihren Zimmerschlüssel. Die Untersuchung durch den sofort herbeigerufenen Arzt ergab beim